

Vom »Böhmischen Paganini« bis Beethoven

Musikalischer Genuss: Der Beifallssturm im Gemeindehaus forderte immer weitere Zugaben ein. Rund 60 Besucher genossen am Freitagabend auf Einladung des Kulturvereins ein vielschichtiges Konzert

VON ALEXANDER HEIM

■ **Borgholzhausen.** Dabei stutzte der ein oder andere Gast zunächst über die Namen der Komponisten, die da auf dem Programmzettel zu lesen waren. Giuseppe Martucci? Josef Mayseder? Im Vergleich zu Ludwig van Beethoven und Franz Schubert klang dies fremd.

„Martucci war einer der meist gespielten Komponisten seiner Zeit und ist völlig in Vergessenheit geraten“, erklärte Violinist Thomas Christian. Der Virtuose, der seit 1999 auch an der Musikhochschule Detmold unterrichtet, spielte zusammen mit Pianistin Cornelia Weiß Martuccis Sonate für Violine und Klavier Opus 22 auf. Kraftvoll präsentierte sich dabei das Werk Martuccis (1856–1909). Beachtenswert waren die schnellen Läufe, für die Cornelia Weiß die Finger geradezu über die Tastatur fliegen ließ.

Nach dem dynamischen Feuerwerk wirkten Ludwig van Beethovens »Variationen über Volkslieder« geradezu beschaulich und entführten ins Wien des 18. Jahrhunderts. Thomas Christian und Cornelia Weiß ließen dabei die musikalische Bandbreite, die Beethoven erdacht hatte, voll zur Geltung kommen.

Eine ganz besondere Vorfreude verspürten einige der Besucher im Saal des Gemeindehauses indes auf das dritte



Fingerfertigkeit und Virtuosität vom Feinsten: Violinist Thomas Christian und Pianistin Cornelia Weiß entführten am Freitagabend in romantische Sphären der klassischen Musik.

FOTO: A. HEIM

Werk des Abends: die Fantasie C-Dur für Violine und Klavier von Franz Schubert. „Das ist nicht nur für uns, sondern auch für Sie die größte Herausforderung des Abends“, moderierte Thomas Christian das Werk an. Da genossen die Zuhörer die Tremolos des Klaviers, vor dem die Violine immer deutlicher hervortrat. Da ergänzte sich Lauf um Lauf, immer gewaltiger, immer schneller, stets souverän von beiden Konzertanten intoniert. Da stand plötzlich das Sehnsuchtsvolle der Geige im Raum. Und da staunten die Zuhörer über ganze Pizzicato-

Passagen, die der Violin-Virtuose perfekt zu Gehör brachte. „Franz Schubert hatte die Fantasie in seinem Todesjahr für den »Böhmischen Paganini« Josef Slavik geschrieben“, hatte der 64-Jährige zuvor erläutert. Kein Wunder also, dass sich hier – sowohl für das Piano, als auch für die Violine – stets neue technische Raffinessen aufboten.

Nach der Pause begeisterten Thomas Christian und Cornelia Weiß nicht nur mit den vier Sätzen der Sonate für Klavier und Violine Opus 96 von Beethoven. Auch die »Variations brillantes« von Josef

Mayseder (1789 – 1863) wurden begeistert aufgenommen.

Das Auditorium im Gemeindehaussaal mochte das Duo denn auch nicht von der Bühne gehen lassen. Gut, dass Thomas Christian und Cornelia Weiß mit »Estrellita«, der »Moritat von Mecki Messer« aus der Dreigroschen-Oper und einer Fritz-Kreisler-Komposition um den Stephansdom gleich drei Zugaben für die Gäste des Kulturvereins vorbereitet hatten. Deren Applaus wollte kein Ende nehmen. Ganz sicher hätten die Gäste nichts gegen ein baldiges Wiederkommen des Duos.